

SCHATTENTÄNZER (Auszug)

Es ist mir bis heute ein Rätsel, warum fast alle Jungen aus meiner Klasse vom Dirty-Dancing-Fieber gepackt wurden. Von mir hat man eine solche Anfälligkeit geradezu erwartet, weil ich erstens überzeugter Fußballhasser war, und zweitens, in meinem Kinderzimmer drei Schildkröten frei herumlaufen ließ.

Ich hatte somit nichts zu verlieren.

Sicher, ich war nicht der einzige Junge in der Schule, dem ein legendärer, schlechter Ruf vorausging. Da wurden noch ganz andere mit solch originellen Bezeichnungen wie Schwuchtel oder Schlappschwanz bedacht. Doch plötzlich wollten jene Rufer und Spötter einen vermeintlichen Mädchenfilm ansehen. Sie machten sich weder Gedanken darum, ob sie jemand nach der Vorstellung aus dem Kino herauskommen sah – mir wäre das sofort zum Verhängnis geworden –, noch behielten sie ihre neue Leidenschaft für sich. Seit E.T. dem Außerirdischen wurde für einen Film nicht mehr derartig die Hofpausen-Werbetrommel gerührt.

Wir werkelt an jenem heißen Sommertag gerade an unserer Bude am Fluss herum, als Andy mit der Neuigkeit herausrückte.

- Wir gehen nächste Woche mit der ganzen Klasse ins Kino, zu Dirty Dancing.
 - Echt? Zu diesem Weiberkram? Wer erzählt denn so was? fragte Enrico. Sein dunkler Wuschelkopf schaute neben uns aus dem Pflanzendickicht heraus.
- Er war dazu auserwählt worden, die neue Erdloch-Toilette einzuweihen.
- Die Kowalewski, kriegst du denn gar nichts mit? Selbst Micha, Jens und die ganzen anderen Typen sind da total scharf drauf. Die Mädels sowieso.
 - Die schwärmen die ganze Zeit von diesem Tänzer, bemerkte ich und warf einen Stein ins flache Wasser.
 - Gerade Micha, der Spinner. Der freut sich doch bloß, dass er wieder mal sein Taschengeld aufbessern kann, seit in der Bravo ständig Poster von dem Film drin sind, meinte Enrico, der immer noch angestrengt im wilden Rhabarber hockte.
 - Von den Mädchen nimmt der doch kein Geld. Wenn ich da mal überlege, was wir schon für die winzigsten Zeitungsausschnitte berappen mussten ...
 - Tja Andy, wir sollten uns auch Westpakete mit Zeitschriften drin schicken lassen. Dann müssen wir bei der Schuldisco nicht mehr in der Ecke rum sitzen, schlug ich vor.
 - Ja, aber Micha ist fett. Da hocke ich doch lieber in der Ecke und bin schlank. Außerdem scheiße ich auf seine Bravo's.
 - Jawohl, rief Enrico, stand auf und zog sich die Hose hoch.
- Dann raschelte es im Gebüsch. Silvio und Danny brachen durch die Holunderzweige. Sie konnten es kaum erwarten, uns ihre Neuigkeiten mitzuteilen. Natürlich handelte es sich dabei um den Kinobesuch.

Wir waren zu den traurigen Randfiguren der POS Thomas Münzer erklärt worden, bekamen dafür aber erstaunlich viel Aufmerksamkeit. Enrico und ich galten selbst beim Lehrkörper als hoffnungslose Tagträumer, vor allem deshalb, weil wir uns beide hauptsächlich für Tiere interessierten. Enrico züchtete in einer Voliere hinter seinem Wohnblock verschiedene Taubenarten; Ringeltauben, Pfauentauben, Diamanttäubchen. Ich hingegen hatte mein Herz an die Reptilien verloren. Die Bude am Fluss war für uns mehr als nur ein Rückzugsort. Sie war die Schaltzentrale unserer eigenen, neu gegründeten Naturschutz-AG.

Andy war da schon ein anderes Kaliber. Er führte eine Strichliste darüber, wie viele Katzen er im Laufe seiner Kindheit schon massakriert hatte. Während wir uns noch an Cola und Brause hielten, hatte er bereits seinen ersten Vollrausch erlebt. Wir haben nie herausbekommen, was Andy ausgerechnet von uns wollte. Und um ehrlich zu sein, blieb es genauso im Dunkeln, warum wir ihn, einen überzeugten Tierquäler, in unserer Mitte duldeten. Vielleicht waren wir damit einfach nur unserer Zeit voraus.

Fehlen noch Silvio und Danny. Silvio gehörte einerseits zu den fetzigen Typen, weil er ein sehr guter Fußballspieler war. Andererseits zog er mit uns um die Häuser, weil er außerhalb des Sportplatzes vor allem und jedem Angst hatte. Vor anderen Jungen, vor kichernden Mädchen, vor jedem noch so harmlosen Tier, vor knatternden Mopeds, vor dem Genuss von Alkohol... Es gab nichts, was er nicht in irgendeiner Weise fürchtete.

Danny kannte ich schon aus dem Kindergarten. Er hatte einen Sprachfehler und sein linkes Auge war zur Hälfte von einem hängenden Lid verdeckt. Eines Tages sah jemand aus der Schule im Fernsehen einen alten Schinken über den missgebildeten, liebeskranken Glöckner von Notre Dame. Von da an wurde der arme Danny bis in seine Träume hinein von diversen, behindert klingenden Esmeraldaa - Ausrufen verfolgt, die lautstark skandiert wurden, sobald er irgendwo auftauchte. Mein Beistand nützte ihm dabei leider nur sehr wenig.

Das waren wir, die Bande der Aussätzigen. Der Vogelfreak, der Schildkrötenheini, der Sadist, der Schisser und das Matschauge. Und auch wir wollten, wie hätte es anders sein können, unbedingt Dirty Dancing sehen. Den Film, der selbst harte Kerle zum Tanzen brachte.

Wenn man bedenkt, dass Tanzen im Allgemeinen als schwul galt, war die Menge der Jungen vor dem Kino geradezu überwältigend. Ich blickte mich im Gedränge um. Nicht nur wir Zwölfjährigen hatten uns die kommende Vorstellung ausgesucht, sondern auch die ganze Riege der Schulhofschläger und vermeintlichen Potenzprotze aus den neunten und zehnten Klassen.

Ich sah Mifa-Maik, der sich mit seiner Diebesbande auf das Materiallager der volkseigenen Fahrradwerke spezialisiert hatte, mit einer unserer Klassenschönheiten flirten. Nicht weit von ihm entfernt stand Matze Weber, allseits bekannter Toilettengelderpresseur und berüchtigter Schläger. Er rauchte eine Zigarette, indem er sie wie ein Filmstar in der hohlen Hand hielt und etwas umständlich daran zog. Dabei beobachtete er eine kichernde Mädchentraube ganz in seiner Nähe. Außerdem ließen sich noch all die Typen sehen, die einem im Schulhaus ständig die Beine stellten, oder im Unterricht mit ihren Messern Hakenkreuze in die Bänke ritzen. Sie waren alle gekommen.

Bevor endlich zum Einlass geläutet wurde, genehmigten Enrico, Andy und ich uns noch schnell ein großes Schokoladen-Softis bei Hahn's auf der anderen Straßenseite. Wir genossen die wohlschmeckende Kühlung und entdeckten dabei Silvio, der sich gerade auf der Suche nach uns durch die Menge kämpfte.

Als er es endlich geschafft hatte, rann ihm der Angstschweiß von der Stirn. Noch bevor wir Danny, den letzten im Bunde, sehen konnten, ließen ein paar Stimmen um uns herum erst einen, dann zwei Esmeralda-Ausrufe hören.

Dann war es soweit. Ein Dutzend Aufsichtslehrer versuchte Ordnung in das Gewühl auf dem kleinen Vorplatz zu bringen. Wir stürmten das Kino, was natürlich nicht ohne das typische Gerangel und Geschubse vonstatten ging. Leider schafften wir es nicht, alle beisammen zu sitzen. Wie wir bald feststellen

sollten, spielte das für die Dauer des Films keine besonders große Rolle. Als das Licht ausging, verloren wir uns buchstäblich aus den Augen. Wir starrten wie gebannt auf die blanke, vom Vorhang freigegebene Leinwand. Nun sollten wir gezeigt bekommen, wie ein Mann mit einer Frau zu tanzen hat. Und zwar so, als hinge das eigene Leben davon ab.

t